

Im Februar 1938 wurde durch Stadtpfarrer Sandel für die Dionysiuskirche ein Madonnenbild bei der Altertumshandlung Dr. Landsberg in München erworben und durch Professor Lorentz restauriert, so berichtet die Pfarrchronik. Es war der Zeitumstände wegen schwierig die Bildtafel nach Neckarsulm zu bringen. Sie wurde in den neugeschaffenen Marienaltar eingefügt und zusammen mit dem Josephsaltar am 26. März 1939 eingeweiht. Danach kam der Krieg, die Altäre wurden verlagert. Die Seitenaltäre fanden in der Binswanger Kapelle Schutz vor dem Untergang. Mit einem großen Teil der Altstadt wurde am 1. März 1945 bei einem Bombenangriff die Stadtkirche total zerstört. Zwischen 1945 und 1949 wurde die Kirche wieder soweit aufgebaut, daß sie am 21. November 1949 durch Bischof Dr. Carl Leiprecht, Abt. Dr. Durst, Neresheim, und Abt. Utz von Münsterschwarzach neu geweiht werden konnte.

Dies ist die kurze Geschichte des Madonnenbildes in Neckarsulm. Die Altartafel wurde von dem Italiener Johann Baptist Crespi gemalt. Crespi wurde 1557 in Cerano bei Mailand geboren, man nannte den Maler deshalb nach seinem Geburtsort „Il Cerano“. Er starb 1633 in Mailand. Crespi stand in Diensten der Kardinäle Carlo Borromeo (Karl Borromeus) und dessen Neffen Federico Borromeo. Von seiner Hand stammen eine große Zahl Altarblätter, die er ausdrucksvoll in bewegten Kompositionen gestaltete. Eines dieser Altarblätter ist die „Unsere Liebe Frau vom Sieg“ in Neckarsulm.

Die Madonna, mit dem Kind auf dem Arm, schwebt auf Wolken, umgeben von Engelskindern. Davor knien zwei Personen, links der Mailänder Kardinal Carlo Borromeo (er starb 1584) und rechts der Franziskaner Johannes Capestrano, gestorben 1456. Zwei Heilige, deren Tod rund 130 Jahre auseinanderliegt. Was sie verbindet, ist der Einsatz beim Kampf gegen den nach Europa vordringenden Islam.

Capestrano war einer der bedeutendsten franziskanischen Wanderprediger, zwischen 1450 und 1456 predigte er zum Kreuzzug gegen die Türken. Sie hatten 1453 unter Mohammed II. Konstantinopel erobert. Die Mitte der östlichen Christenheit wurde zu einem Zentrum des Islam. Der Untergang Konstantinopels war das

Ende des oströmischen Kaiserreiches, das über 1 000 Jahre bestanden hatte. Das östliche Bollwerk der Christenheit war zerstört, der Weg nach Europa schien offen. Auch Belgrad wurde eingenommen, aber 1456 – auch infolge der Predigten des Franziskaners Capestrano – wieder zurückgewonnen.

Der Weg des Islam gegen die europäische Welt schien offen, vor allem auch deshalb, weil eine Reihe europäischer Fürsten kein Interesse am Kampf gegen die Türken zeigt. So wurde 1521 Belgrad neuerdings eingenommen, 1529 drangen die Türken bis Wien vor. Der Kardinal Carlo Borromeo

christliche Bollwerk im östlichen Mittelmeer. Die weiteren Auseinandersetzungen führten zu einer großen Seeschlacht bei Lepanto im Golf von Korinth. Die christliche Flotte wurde von dem damals vierundzwanzigjährigen Don Juan d'Austria geführt, er war ein Halbbruder des spanischen Königs Philipp II., ein Sohn Kaiser Karls V., in dessen Reich „die Sonne nicht unterging“, und der Regensburger Bürgerstochter Barbara Blomberg.

Die Seeschlacht von Lepanto am 7. Oktober 1571 zählt zu den gewaltigsten Seeschlachten der Weltgeschichte. Don Juan d'Austria befehligte 243 Schiffe, die

der Kämpfe gegen den Islam, die Auseinandersetzungen dauerten noch weiter an, als 1683 die zweite Belagerung Wiens mit einem türkischen Mißerfolg endete, vor allem durch die späteren Erfolge des Prinzen Eugen von Savoyen, der für das Volk zur Verkörperung des Sieges über den Halbmond wurde, endete die türkische Gefahr.

Das Altarbild „Unsere Liebe Frau vom Sieg“ in der Stadtkirche erinnert an diese Auseinandersetzungen, weil die Madonna mit den beiden bedeutenden geistigen Kämpfern gegen das Vordringen des Islams, Capestrano und Kardinal Karl Borromeus dargestellt wurde. Von Pius V., dem damaligen Papst, wird berichtet, daß er am Tage der Schlacht, bei einem Gespräch mit seinem Generalschatzmeister, ein Fenster geöffnet und gesagt habe:

„Unsere Armada hat in dieser Stunde über die Türken gesiegt, laßt uns dem Herrn danken.“ Zum Andenken an den Sieg bei Lepanto ordnete Pius V. an, daß fortan der erste Oktobersonntag, an dem dieser Sieg errungen worden war, als Rosenkranzfest gefeiert werde. An vielen Orten entstanden Kirchen zu Ehren „Unserer Lieben Frau vom Siege“. Es ist so zu einem geschichtlichen Denkmal der abendländischen Entwicklung geworden, die hier nur in Berichten bekannt war.

Stadtpfarrer Maucher erzählt in seiner „Geschichte Neckarsulms“, daß der Türkenkrieg 1683 – 1700 seine Wellen bis nach Neckarsulm getrieben habe, freilich nicht in blutiger Weise. Das Taufregister weiß von folgenden Fällen zu berichten: Am 14. September 1687 wurde ein türkisches Mädchen, das in Buda gefangen genommen worden war, auf den Namen Anna Jacobe getauft und 1695 mit einem Fuldaischen Korporal verheiratet; Anno 1691 wurde noch eine Türkin getauft, im gleichen Jahr auch ein Junge. 1695 wurde ein vornehmer Türke in die Kirche aufgenommen, er erhielt den Namen Johannes, Ferdinandus, Augustinus. Die letzte Taufe einer Türkin war am 9. Dezember 1700, sie erhielt den Taufnamen Susanna Jacobe, Taufpatin war bei ihr, wie bei der zuerst genannten Taufe, die Amtmännin Anna Jacobe Hetzenrobin. Die Türken wurden durch Deutschordensritter, die an den Türkenkämpfen teilnahmen, bis nach Neckarsulm gebracht. August Vogt

Maria vom Sieg: Was ein Bild erzählt



Il Cerano: Maria vom Sieg (Ausschnitt)

war ein Vertreter der kirchlichen Reform, er hatte dazu beigetragen, das Konzil von Trient zu seiner abschließenden Zusammenkunft von 1562 – 1563 zusammenzurufen. Er selbst verkörperte das Bischofsideal der Reform und versuchte durch seine Dekrete, mehr noch durch sein Leben, das Tridentinum zu verwirklichen. Er war einer der überzeugendsten Gegner der Reformation, ebenso auch ein unermüdlicher Prediger gegen die Osmanische Gefahr, die neuerdings den Westen bedroht. Als 1571 Famagusta, die Hauptstadt der Insel Zypern, von den Türken genommen wurde, fiel zugleich das letzte

besser ausgerüstet waren als die türkische Flotte. Diese war 282 Schiffe stark. Auf türkischer Seite kämpften 50 000 Mann und 41 000 Ruderknechte, zum großen Teil christliche Sklaven. Auf der Seite des Don Juan d'Austria standen 43 000 Soldaten mit ebensovielen Ruderknechten. Die Schlacht dauerte nur einen Tag, die Türken wurden vernichtend geschlagen. Etwa 30 000 Menschen starben und mehr als 12 000 christliche Sklaven wurden befreit. In Berichten steht, daß das Meer rot vom Blut der Getöteten war.

Der Sieg von Lepanto freilich brachte noch keinen Abschluß